

## Kapitel VII

### भूतगण वीवेकू

1 शरीरौ सहजौ या आवस्था च्यारि : नेत्रौ जागतया तेजाचां प्रकासू न लोपे : मागीया पुढील आठवण न लोटे : आपुला अभीळासु : मुष्ट धर्म : उत्तम मति : ज्ञानी वसे ते जागृति म्हणीजे : गगन चंद्राचेनि ध्यापे : जाणीवेचा लोपु करीत : नीद्रा तेचुनि उठी : मुखाचेनि आपारें डोळेयां मापु पटे ते मुद्गुप्ति : मागील पुढील आठवण लोटे : जंसें सूर्याआड संगूर्ण आभ्र ठाये : सूर्यो येकीकडे आभरें शाकोळला बीसे : येकीकडे प्रकासे : तंसें चंतन्य-बींब थोकडे दीसे : कंठीं प्रकासे : तेव्हेळि स्वप्न देखे : बहुत प्रकासे : बहुत प्रकासे : थोडे प्रकासे थोडे देखे : हे स्वप्नावस्था : होणेरा पदार्थाआरीखें आपसया शकून होति : तंसें मीताक्षरीं देखे : त्यातें सुषुम्न म्हणीजे : सूर्यकीरणीं तातला समानु : सुषुम्नामागें जावंतु भू मध्यें जडातमें वाटलेयां डोळेयांचें उटालें फेडी : माघीतीये जागृतीचा प्रकासू : मागीला आवस्थाची : अनुभुक्ती : संगती : बीवेकाचेनि संगें वर्ते : ते तूर्या म्हणीजे : ॥ छ ॥

2 आकासापासौनु भये : उद्देगु : रागु : लज्जा : चींतन : आनीक शब्दगुण एकू : । धावन : आवलंबन : प्रसारन : आंकीचन : नीरुधन : आनीक शब्द : स्पर्श : गुण दोनि वापोचे : । तेजापासौनि क्षुधा : तृषा : आलस्यु : नीद्रा : कंपु : आनीक शब्द : स्पर्श : रूप : गुण तीनी बीसेखे जाणीजे तेजाचे : । लाळ : मूत्र : स्वेद : शुक्र : शोणीत बीकारासहीत : शब्द : स्पर्श : रूप : रस : गुण च्यारि नीके आप भाबीजे : । पृथ्वी : अस्थी : मांस : त्वचा : नाडी : रोमा : आनीक शब्द : स्पर्श : रूप : रस : गंध : गुण पांच : । गंध गुणें पृथ्वी : आइके आकाश : धांवे वायो : देखे तेज : द्रवे आप : चालवी पृथ्वी : ॥ छ ॥

इती श्रीगोरक्षनाथवचनीं आमरनाथ कथयेंति भूतगुण वीवेक ॥ ७ ॥



## Kapitel VII Die unterscheidende Betrachtung der Gruppe der Elemente

Bei diesem aus nur zwei Abschnitten bestehenden Kapitel gehört der erste Teil thematisch eher zum vorherigen, in keinem Fall jedoch zum Thema dieses Kapitels. Die bereits zuvor in VI. 4 erörterten vier Zustände des Bewußtseins (*cyārī āvasthā*) werden in Abschnitt 1 nochmals detailliert dargestellt. Diese Wiederholung wirft die Frage auf, ob es sich dabei nicht um eine nachträglich eingeschobene Textpassage handelt. Die Definitionen der einzelnen Bewußtseinszustände gehen z.T. ineinander über. Es läßt sich daher manchmal nur schwer erkennen, wo die Darstellung des einen Bewußtseinszustands endet und die des nächsten beginnt. Ich habe deshalb den ersten Abschnitt nicht en bloc übersetzt und diskutiert, sondern die einzelnen Bewußtseinszustände getrennt behandelt. Die Diskussion des ersten Abschnitts ist auf sprachliche und inhaltliche Auffälligkeiten beschränkt, da das Konzept der vier Bewußtseinszustände bereits im vorangegangenen Kapitel dargestellt wurde.

### VII. 1

**Im Körper [gibt es] diese vier natürlichen Bewußtseinszustände:**

Wachzustand (*jāgrti*):

**Das Licht des wachen Leuchtens im Auge schwindet nicht. Die Erinnerung an das Vergangene<sup>406</sup> [und] das Zukünftige wird nicht vertrieben/verdrängt. Im Bewußtsein<sup>407</sup> wohnt eigenes Wünschen, guter Charakter, [und] ausgezeichneter Intellekt. Dies wird das Wachen genannt.**

Das Adjektiv *jāgatayā*, 'wach', faßt Panse im Sinne von 'aktiv' auf. Letzteres paßt zu der alten, traditionellen Vorstellung des Sehvorgangs, nach welcher bei der visuellen Wahrnehmung eines Gegenstandes ein Lichtstrahl vom Auge ausgehend auf den Gegenstand trifft.<sup>408</sup> Das Wort *āṭhavaṇa* im zweiten Satz wurde von mir zwar mit 'Erinnerung' übersetzt, doch da es nach unserem Verständnis natürlich keine Erinnerung an das Zukünftige gibt, muß hier die 'Erinnerung' als 'Gedanken an' aufgefaßt werden.

Tiefschlaf (*suṣṣṭi*):

---

<sup>406</sup> Vermutlich ist hier *māgīlā* (*māgīla*) statt *māgīyā* zu lesen (S.G. Tulpule mündlich).

<sup>407</sup> *Jñāni(ṃ)* fasse ich als Lokativ Singular von *jñāna*, 'Bewußtsein' (Panse s.v.) auf. Die sonst übliche Bedeutung 'Wissen, Erkenntnis' ergibt hier keinen Sinn.

<sup>408</sup> *Vedāntaparibhāṣā I. 123b: cakṣuḥśrotre tu svata eva viṣayadeśam gatvā svasva viṣayaṃ grhṇītaḥ* / - "Sight and hearing, however, go forth of themselves to the locality of the contents and apprehend their respective contents" (Übersetzung S.S. Suryanarayana Sastri).

**Durch das Handeln des Mondes veranlaßt der Himmel (oberer Teil d. Kopfes) das Schwinden des Bewußtseins. Von dort steigt der Schlaf auf. Unterstützt durch das Gesicht/den Kopf (mit Hilfe des Mundes/der Öffnung?) fällt Benommenheit auf die Augen.<sup>409</sup> Dies [ist] der Tiefschlaf. Die Erinnerung an Vergangenheit [und] Zukunft wird verdrängt.**

Die Bedeutung von *vyāpe* ist nicht klar. *Vyāpa* ist eine Ableitung von *vyāp* (Skt. vi + √ āp): 'durchdringen' und hat nach Molesworth die Bedeutungen 'Leben, Existenz' aber auch 'Handeln'. Ebenso unklar ist, ob das Wort *mukha* sich auf den Mund oder irgendeine andere, womöglich feinstoffliche Öffnung bezieht, oder 'Gesicht/Kopf' bedeutet.

Traumschlaf (*svapnāvasthā*):

**Wie [wenn] eine volle Wolke vor der Sonne steht, [und so] die Sonne auf der einen Seite durch die Wolke bedeckt erscheint [und] auf der anderen Seite erstrahlt, ebenso erscheint die Sonne des Bewußtseins klein. [Sie] erstrahlt im Hals. In dieser Zeit sieht man einen Traum. Durch/bei viel Licht erleuchtet [sie] viel. Durch/bei wenig Licht sieht man wenig. Dies [ist] der Traumzustand. Es ereignen sich spontane Omen gleich<sup>410</sup> zukünftigen Dingen. Erachte [sie] als<sup>411</sup> eine Geheimsprache. Dies wird Traumzustand genannt.<sup>412</sup>**

Zum Vergleich, der zu Beginn dieses Abschnitts verwendet wird, siehe in Kapitel 1.7.2 ('Vergleiche und Metaphern im VD'). Wie bereits in der Diskussion von VI. 1 erwähnt wurde, ist der Sinn des Wortes *bimba* je nach Kontext unterschiedlich. In Panses *Jñāneśvarī*-Wortindex findet man zu *bimba* u.a.: Scheibe der Sonne oder des Mondes, Bild, Erscheinungsform, Reflexion. Das Verb *prakāśanem*, 'erstrahlen', im nachfolgenden Satz ergibt nur einen Sinn, wenn man sich für 'Sonne' entscheidet.

Nach S.G. Tulpules Ansicht (mündlich) liegt bei dem Satz '*bahuta prakāse : bahuta prakāse*' nicht unbedingt ein Abschreibfehler vor. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Satz zu verstehen: 1. *prakāse* im ersten Satzteil könnte der Instrumental Singular des Nomens *prakāsa*, 'Licht' (die korrekte Form wäre *prakāseṃ*) sein und *prakāse* im zweiten Satzteil eine Verbalform (3. Sing. Präs.) von *prakāśanem*, 'leuchten'. 2. Statt *prakāse* müßte eventuell, wie im nachfolgenden, parallel konstruierten Satz ...*thoḍe dekhe, dekhe* stehen.

<sup>409</sup> *Doleyām jhāpu paḍe* wörtlich 'Benommenheit fällt zu den Augen'.

<sup>410</sup> *Ārikheṃ = sārīkheṃ*, 'gleich, wie' (S.G. Tulpule mündlich).

<sup>411</sup> Statt *taiseṃ* muß es hier nach S.G. Tulpule (mündlich) *jaiseṃ* lauten.

<sup>412</sup> *Suṣumna* ergibt an dieser Stelle keinen Sinn. Vermutlich muß es (*mna < pta*) *suṣupta* (=suṣupti), 'Traumschlaf' lauten.

Zustand der Transzendenz (*turīyā*):

**Durch die Strahlen der Sonne [ist] der *samāna* (-Atem) heiß. [Nachdem er] auf den Pfad der *susumnā* gelangt ist, entfernt er zwischen den Augenbrauen den Hemmstein<sup>413</sup> der Augen, die vom dumpfen Selbst erdrückt werden. Das Zusammentreffen der Erfahrung des vorhergehenden Zustands [und] das Licht des nachfolgenden/wiederkehrenden Wachzustands existiert<sup>414</sup> gemeinsam mit der Unterscheidung[-skraft]. Dieser [Zustand] wird vierter genannt.**

Hier wird vermutlich auf die bereits in Kapitel VI erörterte Vorstellung hingewiesen, daß vom vierten Bewußtseinszustand (*turīyā*) aus alle anderen Bewußtseinszustände wahrgenommen werden. 'Zusammentreffen' (*saṃgatī*) bezieht sich möglicherweise auf das Zusammenkommen der drei Zustände *jāgṛti*, *svapna* und *susupti* im *turīyā*-Zustand. Vielleicht ist *saṃgatī* aber auch im Sinne des *samādhi* zu verstehen, der nach Auffassung der *yogīs* im vierten und höchsten Bewußtseinszustand stattfindet, bzw. mit diesem gleichzusetzten ist.

Mit Abschnitt VII. 2 beginnt das eigentliche Thema dieses Kapitels, die 'unterscheidende Betrachtung der Gruppe der Elemente'. Eine unvollständige Darstellung der Evolution der *mahābhūtas* findet sich auch in I. 5.

## VII. 2

**Aus Äther [entstehen]: Furcht, Ekel, Verlangen, Scham, Grübeln, außerdem die eine Qualität - der Laut. [Aus der Luft entstehen]: Stürmen, Abhängigkeit, Ausdehnung, Kontraktion, Unterdrückung, außerdem die zwei Eigenschaften der Luft: Laut, Berührung. Aus Feuer [entstehen]: Hunger, Durst, Trägheit, Schlaf, Zittern, außerdem werden insbesondere: Laut, Berührung, Form als die drei Eigenschaften des Feuers erkannt. [Aus Wasser entstehen] Speichel, Urin, Schweiß, Samen, Menstrualblut, zusammen mit [ihren] Produkten, [außerdem werden]: Laut, Berührung, Form, Geschmack zu Recht als die vier Eigenschaften des Wassers<sup>415</sup> erachtet. [Aus] Erde [entstehen]: Knochen, Fleisch, Haut, Gefäße, Haar, außerdem die fünf Eigenschaften: Laut, Berührung, Form, Geschmack, Geruch. Die Erde [gehört] zusammen mit der**

<sup>413</sup> *Uṭāḷeṃ* ist nach Molesworth ein 'als Hemmnis unter ein Rad gelegter Stein u.ä.' .

<sup>414</sup> Es ist unklar (und war vermutlich, wie so oft bei Handschriften, auch für den Herausgeber schwer zu unterscheiden) ob es hier tatsächlich *varte* oder nicht doch *vartte* lautet. Panse unterscheidet zwischen *vartaṇeṃ*, (intrans.) 'existieren, handeln, erhalten' und *varttaṇeṃ* (intrans.) 'sich verhalten, handeln, sein, geschehen'.

<sup>415</sup> Statt der Nominativ-Singular-Form *āpa* würde man nach dem Muster der vorangegangenen Sätze hier Genitiv-Singular erwarten. Ich halte es für möglich, daß es eigentlich *āpā* lauten soll, das nach OMR § 42c die synthetische Form des Gen. Sing. von *āpa* ist.

**Eigenschaft Geruch. Der Äther hört. Die Luft stürmt. Das Feuer sieht. Das Wasser fließt. Die Erde ermöglicht zu gehen.**

Das Wort *bhūta*, 'Elemente', bezieht sich hier auf die grobstofflichen Elemente (*mahābhūtas*), die aus Kombinationen von feinstofflichen Bestandteilen bestehen. Diese Vorstellung findet man bereits in *Praśnopaniṣad IV. 8*. Innerhalb des *Sāṃkhya*-Systems hat man dann ein elaborierteres Konzept von der Entstehung der *mahābhūtas* aus den *tanmātras* entwickelt, das für den in VII. 2 dargelegten Entwicklungsprozess der grobstofflichen Elemente Pate gestanden haben könnte. Nach Vācaspatimiśra (*Tattvavaiśārādī I. 44*)<sup>416</sup> entsteht das Ätheratom aus dem *śabda-tanmātra*, das Luftatom aus den beiden *tanmātras śabda* (Laut) und *sparśa* (Berührung), von denen das letztere dominant ist. Das Lichtatom entsteht aus den *tanmātras śabda*, *sparśa*, und *rūpa* (Form), wovon wiederum *rūpa* das vorherrschende *tanmātra* ist, usw. Nach *Vyāsabhāṣya* zu *YS I. 45* und *II. 19* entsteht *ākāśa* aus dem *śabda-tanmātra* und besitzt damit dessen spezifische Qualität, in gleicher Weise entsteht *vāyu* aus dem *sparśa*- und dem *śabda-tanmātra* und besitzt dadurch wiederum deren Qualitäten, usw. Siehe hierzu auch *ŚSaṃ I. 71-74*. Diese Entstehung der auch im vorliegenden Abschnitt aufgezählten Elemente aus der Kombination verschiedener *tanmātras* wird hier in VII. 2 zwar explizit nicht genannt, gleichwohl stimmen die im *VD* genannten Qualitäten (*guṇa*) der einzelnen Elemente mit den konstituierenden *tanmātras*, wie sie das *Sāṃkhya*-System postuliert, in Anzahl und Namen überein. Die bei der Darstellung des Erdelements zu findende, nochmalige und ausdrückliche Erwähnung der Qualität des Geruchs (*gaṃdha guṇeṃ pṛthvī*) ist entweder wie bei Vācaspatimiśra im Sinne der spezifischen oder vorherrschenden Qualität des Erdelements zu deuten, oder als Glosse. Die im *VD* vorgenommene Zuordnung von Elementen zu Bestandteilen und Gefühlsregungen des Körpers findet sich in vergleichbaren Texten jedoch nicht.

**Amaranātha beschreibt mit den Worten Śrī Gorakṣanāthas die unterscheidende Betrachtung der Gruppe der Elemente.**

<sup>416</sup> Śrīrāmaśaṃkarabhāṭācārya, *Pātañjala-Yogadarśanam, Tattvavaiśārādīsaṃvalita-Vyāsabhāṣyasametam*, S. 44.